



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vnser L. Frawen Kindbethschatz

Cölln, 1660

Caput III.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46834)

bleiben wann sie solchs nit thäte / so würd
das Kindlin bald abnehmen: also auch der
Mensch / wie vtel vnd wie vollkomne Zu-
gend er immer hat / wann er sich nit darin
vben will / so nimbt die Tugend von tag zu
tag ab / bis daß sie kein Tugend mehr ist.

C A P V T III.

Wie man dem thewren Kindlein Jesu
ein Wieglein zu bereiten soll.

SD wir nun das zarte Kindlein geba-
ret vnd gespeist haben / sollen wir
im ein Wieglein zu bereiten. Darzu
aber gehören drey ding. Erstlich / hat
die würdig Mutter **S**D Eres vnd reto-
ne Jungfrau Maria ein Kriplein ge-
braucher / wir aber brauchen ein Wie-
glin. Zum andern / gehört auch dar-
zu ein Strosäcklein. Zum dritten /
legt man ein linds Küsselin darauff /
das dem zarten Kindlein nit wehe ge-
schehe.

Dun das Wieglein bedent vns ein

groß geheimnuß / welches vns gar nöthig
ist zu wissen.

Die Edle Jungfraw Maria / völl des
heyligen Geists / legt diß zart Kindlein /
da es in der kalten nacht von ihr gebohren
ward / in das Kriplein. Es ist ein groß
wunder / wie sie es in ihrem herzen möchte
haben (möchte einer gedencen) daß sie
ihn von ihr legen künde / daß sie ihn auß ih-
rer schoß vnd arm möchte lassen / dieweil sie
erkent / daß er wahrer GOTT war / sie solt
ehe zehen nacht mit ihm gewachet haben.
Aber in dieser Edlen Geburt ist nichts ge-
schehen / welches nit voller grosser Ge-
heimnuß were.

Warumb legt sie dann daß klein zart
Kindlein in das hart Kriplein für die
Thierlein ? daß es nicht erfrür ? daß sie
es anbliesen ? vnd daß es von ihnen
auffenhalten würd ? Ey nein / daß war
nicht die fürnehmste vrsach : es heit ihme
freylich sein Mutter mehr wärme geben
können dann die Thierlein : es waren
andere grosse vrsachen / darumb es also
geschehen müste. Ich will jetzt geschwel-
gen!

gen/das es auch darumb geschah/ damit
die figur erfüllet würde.

Dies Krippelein (sag ich) bedeut vns gar
grosse ding/ es bedeut nemlich etwas/ da
mit der HERR Jesus in diese Welt solte
empfangen werden/ dan es stehet geschrie
ben: Wann des Menschen Sohn kommen
wird/meinet ihr/ ob er auch glauben werbe fin
den auff dem Erdreich? Als wolte er spre
chen: Dies Kind ist der Sohn Gottes/ der
auff Erden zu vns ist kommen. Was wil
er zum ersten von vns haben? Nichts an
ders dann den Glauben/ das wir nemlich
glauben/das er der Sohn Gottes sey. In
diesem Glauben stehet das heyl aller de
ren / die diesen Herrn Jesum nitessen wol
len.

Der Glaub ist das Krippelein / in welo
ches der HERR empfangen soll werden.
Dann das Krippelein / darein der Herz geo
lägt ward/stund vor den vnvernünfftigen
Thierlein/ zum zeichen/ das alle glaubige
Menschen / die den edlen Herrn nitessen
wollen/müssen also von dem Herrn glau
ben die ding / welche vber ihre vernünfft
seind:

seind: wir alle aber seind gegen diesen gro-
 sen geheimnissen wie die Thierlein / dann
 als wenig dieselbige mögen verstehen was
 man sagt / also wenig mögen wir verstehen
 die ding / die wir glauben müssen. S. Gre-
 gorius spricht: Der Glaub hat kein verdienst /
 da wir mit Menschlicher vernunft haben er-
 fahren / daß wir nit verstehen / noch mit den sin-
 nen begreifen mögen. Darumb sollen wir
 fästiglich glauben / so ligt also durch den
 Glauben das kindlein Jesus in der Wie-
 gen. Es spricht ein Lehrer: Wann der rechte
 Glaub in vns bleibt / so bleibet Christus in vns /
 das ist / das Leben / nach dem wir ringen / nem-
 lich nach dem Leben Gottes / nach dem Leben
 der Gnaden. Vnd wann der Mensch also
 ein starcken Glauben hat / so empfahet er
 zum ersten den Herrn Jesum. Der glaub
 soll sein der grund / darauß wir bauen sol-
 len / das Wieglein ist das fundament / dar-
 ein man alle ding lägen soll. S. Paulus
 spricht: Es soll vns niemand kein ander fun-
 dament setzen / dann das gesetzt ist / nemlich der
 glaub in Jesum Christum. In dem rechten
 Glauben ligt alle andacht / all vnser selig-
 keit. Daß wir aber wissen / was wir glau-
 ben

ber

ben ſollen / ſo ſpricht ein Lehrer: Es iſt nit
gnug / daß wir glauben die Gottheit vnd
die H. Dreyfaltigkeit / wir müſſen auch
glauben die Menſchheit Chriſti / daß er
wahrer Gott vnd Menſch iſt.

Das kleine Kindlein in der Krippen iſt
Gott auß Gott / für aller Welt geboren /
vnd allweg blieben in Gott / vnd iſt allzeit
gleich geweſen mit Gott. Dieſer Sohn
Gottes der Herz Jeſus / als er iſt das ewige
Wort / die ewige Weiſheit / iſt gleich in
dem Weſen / in der Ewigkeit / vnd in allen
Göttlichen eigentſchaften dem Himme-
melſchen Vatter: aber er iſt ein Menſch
gebohren von ſeiner Mutter.

An dieſem herrlichen Feſt der Weyho-
nachten / ſoll man ihn ehren vnd an-
betten als einen wahren Gott vnd Men-
ſchen.

Wollen wir nun den HERRN vnd
newgebohrnen König wol empfangen / in
etnem erleuchten vnbefleckten Glauben /
ſo heiſſet der Herz dieß / vnd hält vns für /
daß er hat ein wahren Leib / menſchliche na-
tur

tur an sich genommen / doch ohne sünd /
 aber mit allen anderen leiblichen gebre-
 chen / welche doch seiner hohen Majestät
 vnschädlich seind gewesen / als hunger /
 durst / hitz / frost / vnd andere dergleichen
 mängel vnd gebrechen / daran gar nit zu
 zweyffeln ist / vnd wer anderst glaubt / der
 glaubt nit recht. Dann wie verschmähet
 wir vnsern Herrn Jesum ansehen / es sey
 am Creuz oder im Ketzeln / so ist er doch
 allweg ein grosser / wahrer / Allmächtiger
 Gott / vnd das vmb dreyerley vrsach wil-
 len. Erstlich / der Menschwerdung halben /
 welche von Gott geschähe. Zum andern /
 der inwohnung halben / daß Gott in dem
 Menschen Christo gewohnet hat. Zum
 dritten / der erwehlung halben / daß Gott
 durch den Menschen Christum vnser
 Erlösung vollbracht hat.

S. Augustinus spricht: Wer ist Gott?
 Vnd er antwortet ihm selbst: Gott ist der
 Vatter / vnd der Sohn / vnd der H. Geist.
 Durch diese allerheiligste Dreyfaltigkeit
 ist die Menschwerdung geschehen. Gott
 der Vatter hat gesandt den Sohn / der
 Sohn

Sohn hat an ſich genommen die Menſchheit / der H. Geiſt hat bereit dieſe Menſchwerdung. Der Allmächtige Gott hat außgelassen ſein Allmächtiges Wort. Die ſtim deß Herrn lautet alſo : Mein Herz hat außgelassen ein gutes Wort ; das iſt / den Sohn / die ewige Weiſheit ſelbſt. Der wahre weſenliche Gott / vmb ſeiner groſſen Lieb willen / die er zu vns hat / hat er (alſ S. Paulus ſpricht) ſeinen Sohn geſand auff das Erdreich / der zu vor allweg vnd allenthalben war in gleicher Majestät deß Vatters / der hat ſich nicht vbernommen die geſtalt eines Knechts / vnd einen ſterblichen Leib an ſich zu nehmen. Da lerne erkennen den edlen Herrn / alſ er auff Erden gewandelt / da hat er geſſen vnd getruncken / geſchlaffen vnd geredt / wie ein anderer Menſch.

Was iſt aber in ihm geweſen ? Er iſt nicht ein theil oder ein ſtück von Gott geweſen / ſondern ein ganzer Gott / das hat er erzeigt vnd bekehrt mit ſeinen groſſen wercken vnd wunderzeichen.

Darumb wo wir den Herrn Jeſum

etc

erwischen / es sey im Krippelein / oder am
 Creuz / oder so er vnder den armen Leuten
 vmbgehet / als ein anderer armer Mensch /
 in was gestalt wir ihn ansehen / so erken-
 nen wir allweg seine vnsichtbare Gottheit
 in ihm verborgen / vnd sehen von aussen
 einen tugendsamen Menschen / der da ist
 ganz süß vnd gnadenreich. Vnd darumb
 ist er Gott der inwohnung halben.

Er ist auch / der vollbringung halben
 vnserer Erlösung / ohn Gott nicht gewe-
 sen: Dan ohn Gott hat er vns nit können
 erlösen. Daher S. Augustinus spricht:
 Gott hat nicht mogen leiden / er wäre dan
 Mensch gewesen: Aber zu vollbringung
 des wercks vnserer Erlösung / ist Gott der
 Vatter / vnd der Sohn / vnd der heilige
 Geist in dem Menschen Christo gewesen.
 Der Vatter hat den Sohn dargeben;
 der Sohn ist gehorsam gewesen; der H.
 Geist hat mitgewirckt. Als ob Gott der
 Vatter spreche: Nehmet hin meinen
 Sohn / vnd thut ihm / was ich euch gebot-
 ten hab / er muß gehorsam sein / er muß
 wider geben / was andere Leut geraubt ha-
 ben:

ben:

ben; er hat geſprochen: Umb die ſünde mei-
nes Volcks hab ich ihn geſchlagen: er muß
zerſchlagen vnd zerzerret werden. Die ge-
horsamheit deß Sohns iſt erſchienen biß
in den todt deß Creuzes. Dann wiewohl
er nach der Gottheit gleich war dem Vatter /
ſo war er doch nach der Menſchheit
minder dann der Vatter: Er hat die
Menſchheit gebraucht als ein instrument:
die Menſchheit bog ihn vnder das Creuz:
ſie fiel auff das Angeſicht an dem ölberg.
Der H. Geiſt hat mitgewirckt groſſe ding.
Die allergröſſeſte bewegung zu allem / daß
er mit groſſer gedult gelitten hat / iſt gewe-
ſen die Liebe: die Liebe (ſagt Ich) hat ihn ge-
fangen / gebunden / gezeſſelt / gekrönet / an
das Creuz gehangen / ſeine ſeyte eröfnet /
die Seel heraus getrieben / vnd viß groſ-
ſer ding hat ſie geſhan / dann ſie iſt ſtär-
cker dann der Todt. Im Buch Cantico-
rum iſt diß figurlicher weiß vorbedeut wor-
den / da der Herr zuvor anſah ſeine Ge-
ſponß / warum̄b er ſie erlöſen wolte / vnd
erzehlet die ſach / alſo ſprechende: Ich bin
verwundet mit der Liebe. Als ob er ſprechen
wolte:

wolte: Die Lieb tödtet mich. Diese Lieb war nichts anders dann eine Göttliche Lieb / die dann Blut vnd Fleisch nicht lasten mag Also ist vnser edler Herz / wahrer Gott vnd Mensch / die Liebe selbst gewesen / der Menschwerdung halben / der Inwohnung halben / der werck vnser Erlösung halben.

Diß ist der rechte Christliche Glaub / damit wir vnserm Kindlein Jesu das Wieglein beraiten / vnd ihn darein lägen sollen. Dann durch den Glauben wohnet er in vns. Damit er aber in vns wohnt / vnd eine wolgefällige stadt in vns habe / vnd bey vns möge bleiben / daß er auch keine vrsach habe von vns zu weichen / so müssen wir etwas in das Wieglein lägen.

Was man dem edlen Kindlein Jesu soll vnderlägen in das Wieglein.

SEn jungen Kindlein pffegt man ein Strohäcklein vnderzulägen. Das Stroh ist ein rauhes Futter / vnd bedeut strengigkeit. Wollen wir / daß diese ewige Weisheit / die vmb vnsern willen ein klei-
nes

nes Kindlein ist worden / in vns wohnen
 soll / so müssen wir strengheit pflegen. Dann
 wie Job spricht / so will die ewige Weisheit
 nicht wohnen im Erdreich deren / die da
 sänfftiglich leben / vnd dem Leib oder dem
 Fleisch mit aller zarthelt aufwarten. Die-
 ser strengigkeit finden wir ein exempel in
 vnserm Kindlein Jesu. S. Bernardus
 spricht: Es stund in seiner gewalt geböhren zu
 werden / wann / wie / wo vnd von wem er wolte /
 aber er wolte ihm erwehlen das strengeste / rau-
 heste / vnd die harte kalte zeit des Winters / an
 einem frembden ort / in einem Stall von armen
 freunden. Vnd das geschah nit ohn vrsach Er
 war der weise Emanuel / der wohl wiste zu er-
 wehlen das gute / vnd zu verwerffen das böse.
 Dann durch des Leibs wollust muß die
 Seel verderben / als S. Paulus spricht:
 Der da lebt nach des Fleisches begierd / der
 muß sterben. Daß aber gut sey strengigkeit
 vnd casteyung des Leibs / dem Fleisch ab-
 brechen / vnd sich selbst peinigten / können
 wir abnehmen auß dem / daß ihm das lie-
 be Kindlein außgewehlet hat fasten / wa-
 chen / betten vnd buß würcken / welches
 auch allen denen zugehört / die rechte Christo
 sten

sten wollen sein / dann dieselbe haben ih^r
fleisch gezeugt / als S. Paulus spricht.

Vber das spricht der H. Lehrer Bern-
nardus: Wer anderst lehret / dann das stren-
gkeit gut vnd nutz sen / für demselben soll man
sich hüten / als für einem falschen Propheten.
Dann wäre strengigkeit nit gut / Christus
hette sie nicht also gelobt in S. Johanne
dem Tauffer: vnd wäre zarthelt des Leibs
ein gut ding / Christus hette sie nit so hoch
gestrafft in dem reichen Mann.

Darumb / wollen wir dem gnadenrei-
chen Kindlein Jesu wol bethen / so lasset
vns das lägen auff das Stroh / das ist /
auff die strengigkeit vnser Leibs / vnd das
selbig läst er ihm gar wohl gefallen. Daß
ihm aber das Strohsäcklein zu hart sen /
so müssen wir darauff ein hauptküsslein
lägen.

Von dem Hauptküsslein.

Der heilige Lehrer Gregorius spricht:
Das Haupt in vns ist das gemüht.
Daß aber der Herz auff vnserm Gemüht
lige / so muß es sanfft / freundlich / süß / gü-
tig

rig/friedlich vnd demühtig sein/ein solches
Gemüht ist allein seine statt / dann er wil
nit wohnen in einem bösen vnreinen her-
zen.

Von den Federn in dem Küsslein.

Die Federn in dem Küsslein kommen
von den Vögeln/die in der lufft flie-
gen. Wir aber sollen ein gutes weiches
küsslein machen von den Federn der be-
gierd gegen Gott; das ist / so wir vns be-
kümern mit Gott/vnd betrachten Gött-
liche ding/das bringet vns dan des herzens
frewd/der Seelen trost/des geistes frewd/
vnd inwendigen frieden/welches dan dem
Herrn ein wolgefällige statt ist. Vnd wan
wir also mit begierigem herzen an Gott
gedencken / so wird das gemüht darvon
weich / still vnd rühig / daß der Herz Jes-
sus daselbst wohl eine statt kan haben.
Von dieser begierd spricht der Prophet
Esaias: O Herz / meine Seel hat deiner be-
gehrt in dieser Nacht / vnd mein Geist hat
ober alle ding ein grosses verlangen zu dir.
Da ist das Gemüht rühig vnd ledig von
allen

allen außwendigen dingen / dann in den
selben mag die begierd nicht starr haben.
Vnd wann wir also mit begierd zu Gott
gerichtet seind / so vberkommen wir ein
kuffelein / vnnnd also wird das Wieglein be-
reit.

Wie man das Kindlein in das Wieg-
lein lägen soll.

Wann wir nun das edle Kindlein in
das Wieglein wollen lägen / so gehö-
ren darzu drey ding. Zum ersten / ein
Windlein. Zum andern / ein warmes
Decklein. Zum dritten / ein guter Wie-
genband.

Von den Windlein.

Bonaventura lägt auß / was die
Windlein bedeuten / vnnnd spricht
Sie seind nichts anders dan die reinigket der
herzens / vnnnd keuschheit des Leibs. Die
Windlein braucht man eines vnden / dar-
ander oben: das vnderste bedeyt des Her-
zens reinigket / welche der Herr für allen
dingen von vns haben wil / daruñ spricht
er selbst: Selig seind die reinen herzen / dan

ſie werden Gott ſchawen. Das ober Wund-
 lein bedent keuſchheit deß Leibs / welche
 Gott auch von vns haben wil. Darumb
 wer rein wil ſeyn / der ſey gang rein. Diß
 wil der Herr von vns haben / dann er iſt
 zu vns kommen / vnd hat an ſich genom-
 men vnſere Natur / darumb kan er nicht
 leiden / daß in der ſipſchafft ſeiner Glieder
 jemand bemackelt werde. Er iſt nahe bey
 vns / vnd vnſere Speiß / darumb müſſen
 wir reinigkeit halten : Dann der Weiſe
 Man ſpricht : In ein boßhafftige Seel wird
 nicht eingehen die Weiſheit Gottes Das iſt /
 in eine Seel / die befleckt iſt mit vnreinen
 gedanken / mit Hoffart / Miß / vnd Zorn /
 ꝛc. Wann eine Seel mit ſolchen laſtern
 befleckt iſt / ſo kan die ewige Weiſheit in
 ihr nicht wohnen / dann er wil ja daß die
 Wundlein rein ſeyen. Diemell aber nie-
 mand ſo rein iſt / der nicht bedörffte noch
 mehr gereiniget zu werden / ſo gehört vns
 zu / wann erwan durch vnſere thorheit vn-
 ſere Wundlein beſudelt werden / daß wir
 dieſelbe bald wider waſchen mit wahrer
 Reu vnd lauterer Beicht / durch welche
 C ſtück

stück wir bald vberkommen ein lauterer
reines hertz / daß vnser edles Kindlein sau-
ber lige / vnd wol bereit sey.

Von dem Decklein.

Im andern bedarff man eines Deck-
leins / das ist die Liebe. Wollen wir
nun das Kindlein warm lägen / vnd ma-
chen daß es bey vns bleibe / so sollen wir es
bedecken mit der Liebe. Dieweil wir aber
dem Kindlein nicht gnugsam können er-
zeigen die werck der Liebe / so wil es doch
haben / daß wir die Liebe beweisen vnd er-
zeigen allen seynen Gliedern. Die Liebe
bedeckt den Herrn / der da gesprochen hat:
Was ihr einem auß meinen allergeringsten
thut / das habt ihr mir gethan.

S. Petrus der Apostel bezeugt / daß
die Lieb die sünd bedecke / da er spricht:
Für allen dingen ermahne ich euch / daß ihr
Liebe gegen einander habt / dann die Liebe be-
deckt die viele der sünd. Daß aber das kind-
lein desto warmer lige / so magst du ihm
auch ein pelzenes decklein machen / die
Pelz aber macht man auß Wollen der
ein

einfältigen Schaff. Darumb gehört zu
 der obgemelten Liebe/ daß sie geschehe auß
 einfältigem hertzen / daß sie nit sich selbst/
 sondern allein den suche / welchen sie lieb
 hat/ das ist / den Herrn Jesum vmb wel-
 ches willen sie alles thun soll/ dann die Lie-
 be suchet nicht das ihre.

Von dem Wiegenband.

Im dritten ist hie von nöhten eines
 Wiegenbands / damit man das kind-
 lein in der Wiegen zubinde / daß es nicht
 herauß falle / vnd keinen schaden empfa-
 he. Ist dir nun gelungen/ hast du das edle
 Kindlein Jesum vberkommen / hast du
 nun den Herrn aller Herrn bey dir / so ist
 dir hoch von nöhten / daß du behutsam
 seyest mit deinen fünff sinnen/ vnd in al-
 lem deinem leben / daß du dein hertz behü-
 test/ damit du diesen elenden Schaz nicht
 verlierest: darzu aber gehöret gar ein gu-
 ter fleiß. Vnd also wird diß edle Kindlein
 nidergelägt in das Wieglein/ vnd mit der
 behutsamkeit darein gebunden.

Folgt nun/wie man das zarte Kindlein
wiegen soll.

S Er wieget das zarte Kindlein Jee-
sum / welcher da betrachtet seine E-
wigkeit / seine ewige vnd zeitliche Geburt /
seine vnssterblichkeit / seine Menschheit /
wie er ewiglich gewesen ist / vnd ewiglich
sein soll. Alsdann so gehet das Wieglein
an einem ort auff / vnd am andern nider.

Folget weiter / wie man das süsse Kindlein
Jesus einschläffen vnd wiegen soll.

Nun wird von nöhten sein / daß wir
hie zuvor anzeigen / was der rechte
schlaff des Herrn sey / zu dem wir ihn rei-
ken solien. Darnach aber wollen wir sa-
gen / was gut darzu sey / daß wir ihn schlaf-
fen machen.

Bei dem ersten ist zu mercken / daß in
der H. Schrifft der schlaff erwan genom-
men wird in argem / erwan in gutem. S.
Paulus spricht: Jetzt ist die stund vnd zeit /
daß wir von dem schlaff auffstehen. Diß aber

iſt kein guter ſchlaff / ſo wir darvon ſolo-
 len aufſtehen. Vnd abermahl ſpricht er:
 Sehe auff du / der du ſchlaffeſt / ſo wird dich
 Chriſtus erleuchten. Solches iſt aber ein
 zeichen / daß dieſer ſchlaff nicht gut / ſon-
 dern böß iſt. Ein guter ſchlaff aber iſt der /
 davon wir geſchrieben finden in den Pſa-
 men Davids: In dem frieden / in ihm ſel-
 ber der Gott ſelbſt iſt / will ich ſchlaffen.
 Dann wann dieſer ſchlaff nit gut wäre / ſo
 hette David nit also darin gloriert. Wie
 nun vnſer edles Kindlein Jeſus viel ein-
 ander Kindlein iſt als andere kinder: Also
 hat es auch viel anderſt geſchlaffen. Dar-
 umb iſt hoch von nöhten / daß wir wiſſen /
 zu welchem ſchlaff wir ihn ſollen reißen.
 Er hat aber einen harten vnd einen süſſen
 ſchlaff: der süſſe wird genömen in gutem /
 vnd der harte in böſem oder argem / vnd
 das nit ſelnerhalben / daß etwas arges in
 ihm ſey (dann er iſt der groſſe Allmächtige
 Gott / von dem geſchrieben ſtehet: Du biſt
 nit ein Gott / der das arge vnd die bößheit wil)
 ſonder vnſer halben / wann der Herz hart
 vber vns ſchlafft / ſo ſprechen wir / daß der

selbig schlaff vnserthalben böß sey. Gleich
wie wir reden von dem grossen vnbeweg-
lichen Gott / daß es vnserthalben sey ein
zö:niger/harter/erschrocklicher Gott/ der
doch allzeit ist ein vnwandelbar.r Gott/
dessen gerechtigkeit mit nichten zuwider
oder schädlich ist seiner gütigkeit. Also nach
der selben weiß zu reden./ nach gleichnuß
der verwandlung vnd beweglichkeit (nicht
daß er beweglich sey seiner halben / sonder
vnserthalben) finde ich in dem Herrn erst-
lich einen harten schlaff; eines solchen
schlaffs schläfft der Herr vber vns auff
dreyerley weiß. Zum ersten / so er vns ver-
läßt; zum andern / so er vns vbersihet vnd
verschönet; zum dritten / so er vns nicht
beschirmet.

Zum ersten schläfft er vber vns / so er
vns verlasset. D wissen wir recht / wie sorgfäl-
lich das ist / wir würden vns ohn zweyffel
mehr fürchten. Dann es ein gar vnseliges
ding ist vmb einen armen sündigen Men-
schen / vnd vmb alle Menschen gemein-
lich / also zu reden / dan k. in Mensch bestee-
hen mag / er fällt in sünd / wann er von
Gott

Gott verlassen wird. S. Jacob der Apo-
 stel spricht: Gott ist nicht ein versucher im bö-
 sen/ er wirfft niemand in die sünd: aber wann
 er vns verläßt/ so merck es der Feind bald/
 er ist geschwind fürhanden/ vnd empfahet
 vns: so seyen wir sonst geneigt zu dem bö-
 sen. D welcher wil hie bestehen / wann er
 von Gott verlassen ist? Dessen Exempel
 finden wir in der Schrift: Der Prophet
 Heltias sprach zu dem König Achas/ wel-
 cher eine grosse missehat begangen hatte:
 Du hast das vnd das gerhan / darumb wird
 es dir also vnd also ergehen. Ich muß dir es
 sagen / (sprach der Prophet) dann du bist ver-
 kaufft in das vbel. Daß vns aber Gott sei-
 ne Gnad enziehet / das thut er nicht / wir
 verdienen es dann durch vnsere vndanck-
 barkeit vnd hartneckigkeit / die wir gegen
 vnsere Nachsten üben / oder durch hof-
 fart. Dann es spricht ein Lehrer: Ein
 jede grosse Sünd / darein der Mensch
 fällt / hat andere vorgehende Sünden/
 also daß die nachgehende Sünden nicht
 allein / sonder grosse Bäum seind der sün-
 den. Vnd wann vns der Herz verläßt /

so müssen wir ihm zuvor vrsach geben mit
vnsern sünden / die wir für nichts achten.
Darumb gibe Gott vns etwas ander
damit wir wissen / daß wir es für etwas
achten sollen.

Zum andern schafft der Herr vber vns
einen harten schlaff / wann er vns in die
sünd läst fallen / vnd vns hie in dieser zeit
nit darum strafft. Es spricht erwan einer/
dem viel böses auff Erden widerfährt:
Gott thut gleich als ob es ihn nit angehet/
vnd als ob er schlaffe. O weh dem/den die-
ser schlaff angehet. Dan so der Herr dem
Sünder läst wohlgehen / gibt ihm reich-
thumb/ehr vnd Gewalt; was meinet er an-
ders htemit / dann als wolte er sagen: Ich
müste sie zu der mezzen: ich laß es ihnen
hie wohlgehen/auff daß/wan sie in die Höll
kommen/ sie alsdan auch wissen von mei-
ner gürtigkeit/ die ich ihnen auff Erden be-
wiesen hab / vnd derselben nicht läugnen
können? Aber darnach am Jüngsten Tag
wird Gott zu den bösen Geistern sprechen:
Kompt her zum Nachtmahl / zu welchem
ich abmezzē will die feiste Farren / Stier vñ
Kälber

Kälber (die hie in groſſem weltlichẽ prache vnd hoffart / zeitlichem Gut vnd Reichthumb vnd allerley fleiſchlichen wolluſt gelebt haben) vnd lebet wol darvon. Vnd alſo ſchlãfft der Herz vber die Sünder einen harten langen ſchlaff / wann es denſelben hie glücklich gehet / vnd ſie durch das glück nichts guts ſchaffen / ſondern je länger je arger werden. Wann aber der Herz erwachet / ſo geſchicht es zu ihrem groſſen ſchaden / Er wird einmahl zu ihnen ſprechen: Das habt ihr gethan / vnd ich hab darzu geſchwiegen. Vnd er wird ſie dann ſtraffen / wie gemelder.

Zum 3. ſchlãfft der Herz noch härter / wann er ſich deß Menschen nimmer annimbt / vnd ihn in ſeinen ſünden Gerben läſt auch etwan eines böſen todts. Er läſt ihn ſterben wie er gelebt hat: Er läſt die Feind in ihn fahren / vnd die Teufel mit ihm vmbgehen nach ihrem willen Zu lezt / ſe er etwan nit gar fünfzig Jahr ſetzen muhte willen vollbracht / ſo läſt Gott ihn erſt alles vnglück angehen / vnd beſchirmet ihn nit. Wer wil dem zu hülf kommen / der

von Gott verlassen ist? S. Paulus spricht:
 Ist Gott für oder mit uns / wer kan wider uns
 sein? Also entgegen / ist Gott wider jemand /
 wer wil ihm helfen? So Gott jemand
 dargibt / wer wil ihn erlösen? Er selbst
 spricht durch den König Salomon: Ihr
 habt verschmähet allen rath / vnd habt veracht
 meine straff / darumb in ewiger verderbung wil
 ich lachen. Das ist nun in gleichnuß geredt /
 dann Gott thut / als gehe es ihn nicht an /
 vnd als wolte er sprechen: Ich weiß nichts
 darumb / ich wil nichts damit zu schaffen
 haben / ich wil ewer spottē / so die zeit kompt /
 daß euch die forcht vmbgibt / vñ vber euch
 fällt der schnelle Jammer vñnd alle betrüb-
 nuß / so achte ich sein als dan auch nit. Dan
 werdet ihr zu mir ruffen / aber ich werde
 euch nicht erhören: ihr werdet früh anffste-
 hen / aber ihr werdet mich nit finden / dar-
 umb daß ihr verschmähet habt mein ver-
 zug / damit ich eu h gern zu mir gezogen
 hette / aber ihr habt nit gewolt / vnd nit ge-
 folget meinem rath / darumb ist es nun zeit
 daß es euch ergehe / wie ihr verdient habt.

Zu diesem harten sch luff sollen wir (ist
 mein getrewer rath) den Herrn nit wie gem
 oder

ed: r reizen / welches allein geschicht durch die sünd / als mit härtigkeit gegen vnserm Nechsten / verdienen wir härtigkeit von Gott: mit der Hoffart verschulden wir / daß wir von Gott verworffen werden / dann er ist ein feind der Hoffart.

Der ander schlaff / zu dem wir vnser liebes kindlein Jesum wiegen vnd reizen sollen / ist ein gar guter / gnadenreicher vnd süßer schlaff. Vnser allerliebster Herz wacher ober vns so trewlich / als keine Mutter ober ihr Kind immer mag wachen; vnd wan er schon schläfft / so wacher doch sein herz. Nun aber was ist das werck seines schlaffs / so er schläfft in aller trew vnd lieb: Er schläfft nemblich auff dreyerley weiß. Zum ersten durch vbersehung; zum andern durch nachlassung; zum dritten durch ordnung.

Zum ersten schläfft dieser edle getrewe Heron Jesus ober vns / durch vbersehen. Diß geschicht auß grosser lauterer Lieb: Er weiß wol vnser schwachheit / all vnser Weg feind vor seinen Augen. Nun geschicht es etwan / daß er gar fromme

Menschen in sünd läst fallen. Solte er vns nun gleich darnider schlagen wann wir sündigen / wer wolte gen Himmel kommen : niemand würde selig werden. Die weil er aber solches nit thut / so ist er billich als ein Herr grosser barmherzigkeit zu preysen. Salomon sagt: alles was der Herr erschaffen hat / das habe er alles lieb : aber die sünd / die er nit gemacht / auch kein schuld daran hat / die hat er nit lieb. Dennoch auß lauter barmherzigkeit übersihet er vns / das er vns nit gleich straffe / so wir es ver schulden. Und warumb das: da übersihet er die sünd von des besten wegen : er wartet der buß vnd besserung von vns / damit schlafft der Herr manchen schlaff. Er wartet etlich zwanzig Jahr / dem andern noch länger zu / so lang er in sünden ligt / er weiß wol wan es zeit ist / das er sich bekehren soll: Er kan die weil wol warten. Einer der dreißig Jahr in sünden ist gelegen / vnd heutz befehret wird / der mag wohl sprechen / der Herr hat vber mir geschlafen / er hat mir nicht gethan / wie ich wohl verdienet habe. Diesen Schlaff mögen wir

Wir wol begeren / vnd den Herrn bitten /
daß er vns in vnsern Sünden nicht nider
schlag / daß er vns geb ein gnedige zeit der
Buß / dann er hat selbs gesprochen:
Ich will nit den Todt des Sünders / sonder
daß er sich bekehre vnd lebe. O Herz ihu mit
mir nach deinem wort: beruhe mich nit al-
so auß dieser zeit / laß mich zu einem gutem
End kommen / daß ich mich möge bekeh-
ren ehe ich sterb. Wollen mir aber daß der
Herr solches thue / so sollen wir auch thun
alles / darumb der Herr gern schlafft /
daß ist / Buß. Du machest den Herren
schlafen / so du wahre Buß fertige werck
thust: erzeit es mit dem werck / daß du
gern lang darumb lebest / damit du Buß
thun mögest / daß du nicht sehest ein ver-
spotter des Herren: dann der Mensch ist
ein spötter / (spricht S. Isidorus) der sich
nicht bessert / auch Got nicht umb zeit
vnd weis bitt / seine Sünd zu büßen. Dao-
rumb so fahre du an die Buß / vnd thue
buß fertige Werck / so machest du den
Herrn schlaffen / daß er desto lenger auff
dich wartet.

Zum anderen / schlafft der HERR vber
 vns ein guten schlaff / in dem daß er vns
 vnsere Sünde verzeihet vnd nachlasset.
 Welchen der HERR lieb hat / den strafft er /
 er schlegt ihn mit leiden. S. Bernardus
 spricht vber die wort Esaiæ : Die vbung
 deß leidens gibt verständignuß : Ja das
 ist wahr / wann desselben nicht zuviel ist.
 Wer kan ewiglich vnder der Ruhren li-
 gen / wann nicht der HERR erman ein
 vnderleibung vnd erquickung gibt? Der
 gedültig Job / welchen der HERR nach viel
 vnd langem leyden vnd anfechtung ge-
 schlagen het / sprach: O HERR / weich
 ein wenig von mir / daß ich mög ruhen.
 Daruber sprechen die Lehrer / O lieber
 HERR / weich eine weil / vnd laß den Men-
 schen / welchen du vmbgeben hast mit An-
 fechtung vnd leyden / auch ein weil ruhen /
 daß er dir mit ruh mög dienen / vnd dar-
 nach die straff ich desto baß mög leyden:
 gib ihm nach / daß er sich ein wenig mög er-
 holen : daß er sich dir mög kehren mit
 Trost vnd Grewden: daß er auch mög hoff-
 nung haben der künfftigen Gnaden: daß
 er mög

er mög erkennen : wie ein gutes Gut du bist: Daß er mög erfahren das S. Paulus von dir spricht: Du sehest ein getrewer Gott / du lasset uns nicht mehr angefochten werden / dann wir erleiden mögen : Sonder du machest mit der Aufsechtung ein solchen zusatz / daß wir daß wol erleiden mögen. Darumb wann ein Mensch viel Leidens / Kummer vnnnd Aufsechtung lange zeit gelidten hat / vnnnd alsdann vnser lieber Herr kompt / vnnnd dasselbig hinweg nimbt / ihne nach langem Leiden ruhen laßt / vnnnd ihme nichts mehr thut / so ist er von ihme gewichen / vnnnd thut als ob er schlaffe / das endlich der Mensch selbs gedenckt / der Herr habe sein vergessen: Er hat selbs ein Argwohn / vnd vermeinet der Herr wölle ihm zu lang schlaffen. ◊

Man liest von einem Altvatter / der hett alle Jahr ein schwere Kranckheit / außgenommen ein Jahr / in welchem die Kranckheit außblieb. da gedacht er was es bedeuten müste / vnd sprach also: O wehe / Gott hat mein vergessen / was habe ich gethan? Womit hab ich mich verschuldert?
Er

Er gehub sich gar vbel / das Gott ihm ein
ganzes Jahr geschlafen het. Also wann
vnsere lieber Herr durch nachlassung sei-
ner Freunden gibt ruhe vnd gemacht / so
schlafe er eines süßen schlaffs / dann er
macht daß der Mensch auch schlaffen
vnd ruhen mag.

Wann du durch leyden müd bist wor-
den / so ist dir wol erlaubt / daß du zu dem
Herrn sprechest: O Herr / weich ein we-
nig von mir / daß ich auch mög schlaffen /
vnd mich mit ruhe zu dir möge kehren /
daß du mir zu lieb mögest werden / vnd
daß ich mög erkennen / wie ein guts Gut
du bist.

Zum dritten / ist noch ein schlaff dier
ses Kindes / welcher durch die Ord-
nung geschieht. Wie man etwan ein ding
anderst ordnet dann es zuvor ist geordnet
gewesen / also geschieht es auch etwan das
Gott seinen Aufferwölkten ersucht seine
heimlichkeiten vnd wann er solches thut /
so schlaff er. Dessen Exempel finden wir
im Buch Cantorum / nach dem die Ge-
spöns mit ihrem Geliebten der freuden
gepflegt

geflegt/sprach sie: Fleuch/fleuch mein Geliebter.
 Ey wie möchte sie aber ihren Geliebten
 von ihr treiben? Diese wort seind zu ver-
 stehen in gemein vnd insonderheit. In ge-
 mein soll man sie verstehen von der allge-
 meinen Christlichen Kirchen. Ein Lehrer
 spricht / wie das der Prophet Ysaiaß ge-
 weissagt: Ein Knäblein ist vns geboren/ vnd
 ein Sohn ist vns gegeben. Gleich als ob es
 zur selben zeit schon geschehen sey / so doch
 noch viel hundert Jahr darauff waren.
 Also muß man auch diese wort (fleuch/
 fleuch mein Geliebter) verstehen/ als wolt
 die Mutter der Christenheit sprechen:
 O Herz/ wie wol du vns defant vnd of-
 fenbahr bist worden durch dein Geburt/
 Auferstehung vnd Himmelfahrt/ so bist
 du vns dennoch verborgen vnd unbe-
 kandt durch dein Gottheit / dann die ist
 vns zu hoch. S. Dionysius spricht: So
 lang wir noch im sterblichen Leib seind/
 ist es vnmöglich/ daß der Göttlich glantz
 vns mög erzenget werden / dann kein
 Mensch kan Gott sehen. Vnd daß soll
 vns sonderlich erfreuen/ daß wir ein sol-
 chen

chen grossen/vnbegreiflichen Gott haben. Dann wie viel wir nach ihm fragen / vnd was man vns von ihm sagt, so ist er noch viel tausentmahl mehr vnd besser. Ey sol er nit mehr oder besser sein / dann wir verstehen mögen / so were er ein gar kleiner Gott. Aber er muß was sein ein grosse GOTT / dann er mit Menschlicher Vernunft nit kan begriffen werden.

Item / die obgemelten wort seind auch insonderheit zu verstehen von den außgewählten Freunden Gottes / denen geschicht es erwan / vnd sie mögen es auch begeren / daß der Herr durch sondere Ordnung ihnen sein heimlichkeit enzeuche vnd ein zeitlang von ihnen zeucht vnd fleucht / daß aber ist ihnen nutz vnd gut. Dann solt der Bräutigam allzeit gegenwertig sein / so möchte ihn die Bespondent nicht erleyden: also auch / wann die Seele allzeit bleiben wolt in der Contemplation / so möchte die Natur verderben / sie möchte auch dardurch in Geistlichen Schaden kommen / wann sie kein vrsach hett sich zu demütigen. Daher spricht der Lehr-

rer Perſon: Der Herz weicht etwan von
 ſeinem Knecht/aber nicht in zorn/ſondern
 in hoher Ordnung vmb etwas gutes wil-
 len / entweder daß er in will vden vnd
 witzig machen / oder daß er ſein will ſchö-
 nen auff daß ihm nicht zu wehe geſchehe.
 Vnd ſetz dieſer Perſon wol fünfſehen
 vrsachen / darumb ſich Gott etwan ver-
 birgt vor ſeinen Freunden/ daß ſie nit em-
 pfinden die Süßigkeit. Alsdann duncke
 ſie/der Herz ſey geſtorben/ aber er iſt nicht
 geſtorben/ſonder er ſchläfft/er iſt heut eben
 der Herz/ der er vorhin war / laß ihn nur
 ein weil ſchlaffen.

Also haben wir zweyerley Schlaß deß
 Herzen/vor dem erſten ſollen wir vns hü-
 ten bey verkerung Seel vnd Leibs / daß
 wir vnſerm edlen / zarten Kindlein nicht
 vrsach darzu geben. Zu dem anderen
 Schlaß aber / ſollen wir allzeit groſſen
 fleiß ankehren/ daß wir das außerwölhte
 Kindlein darzu reizen wa wir können vnd
 mögen. Dann derſelbe Schlaß iſt allzeit
 gut / zu demſelben helfff vns der Allmäch-
 tige Gott/Amen.

Wie

Wie man das Kindlein Jesum zu obge
meltem Schlaff reizen soll.

NACH dem nun gesagt ist von dem
Schlauff vnfers Edlen Herzen / so
folget hernach / wie das geliebte Kindlein
Jesum zu dem guten Schlauff soll gereit
werden. Vnd da sollen wir ein Exemp
nehmen von getreuen Müttern. Wann
dieselben ihre Kinder entschlaffen / so thun
sie drey ding: Zum ersten / verdecken sie ih
nen ihr Angesicht: Zum andern / legen sie
ihnen ihre Händlein an / vnd wiegen sie
Zum dritten singen sie dazzu / auff daß es
desto eher entschlaffe. Daß wir aber auch
vnser Edles Kindlein Jesum zu dem gu
ten Schlauff mögen reizen / damit der
Hertz in vns wachse / auch je lenger the grö
ßer / vnd in vns je begirlicher werd / so seind
drey tugend gut dazzu / nemlich wahre de
mütigkeit / guter werck flugheit / vnd wah
rer hoffnung fröligkeit.

Zum ersten / wöllien wir vnsern Her
zen zu einem gnadenreichen Schlauff brin
gen / daß er vns sanfft vnd gnädig sey so ist
nichts

nichts bessers darzu dann demütigkeit / da-
 mit wir den Herren stillen / vnd vns nicht
 weh thun. Dann der hohe Herr / wie groß
 er immer ist / so sihet er doch allezeit an die
 demütigen. Die demütigkeit gewint dem
 Herren das Herz ab / sie netzet ihn zu vns /
 wir stillen in damit. Dann wie er den Hof-
 fertigen allzeit widerstehet / also gibt er den
 demütigen sein gnad / vnd das wird bewe-
 ret dreyerley vrsach halben / nemlich der
 naturruffe halben / der bewerung oder des
 Exempels halben / vnd rechter warheit
 halben.

Erstlich / der naturruffe halben Wann
 die natürlich Mutter will / daß ihr Kind
 Schlasse / so nimpt sie ein böglin / daß
 zengt sie zu beiden seytten / das es sich muß
 biegen vnd netzen / darnach nimpt sie ein
 Windelein / vnd deckt es vber das Bö-
 glein. Nun das böglein bedent demütigkeit /
 deren art vnd eigenschafft ist / daß sie sich
 allweg neigt schmückt vnd trückt. Dann
 wahr kompt daß / das man die Kloster
 Jungfrawen mit den Wehrlen bedeckt /
 vnd dieselben ihnen für die augen henckt?

Es

Es ist vrsprünglich vmb der demütigkeit willen erdacht worden / daß wir vns nemlich sollen bedencken / von rechter scham wegen der ersten Sünd / vnnnd auch von schand des bösen zu dem wir geneygt seyen. Davon ist es herkommen / daß wir sollen von einander stehen / vns vor einander hüten / vnd vns verhencken / daß wir nicht zuviel gesehen werden. Seytemahl es aber von der Demütigkeit vnnnd von der scham wegen ist erdacht worden so were es gar ein sträfflich ding / wann die Geistlichen mit den Kleydern / schleyren vnd weyhlen wolten hoffart treiben. Bonaventura spricht: Es ist ein gar großer mißbrauch / daß das der Hoffart soll dienen / was vmb der demütigkeit willen ist außgesetzt. Also ist demütigkeit bey diesem bedecken des Kindlins bedeutet.

Nun hört aber / wie die Demütigkeit so hoch von nöhten sey. Warumb bedecken die Mütterren ihre Kinder mit dem Böglin / wann sie wollen das sie schlaffen. Darumb / daß das Licht ihnen nicht wehthu in den Augen / das sie nicht wachbar

werden

wert
auch
an
beiß
hart
dar
vns
wol
dur
nid
spr
felt
glü
and
viel
der
die
dur
wei
ren
Gl
thm
er, d
wie

werden von dem glanz der Sonnen/
 auch darumb / daß kein böser Wind sie
 anwehe / vnnnd das die Mücken sie nicht
 beißen. Also vnser Kindlein Jesus ist
 zart / darumb sollen wir sein Gnad/
 dardurch dasselbig Kindlein Jesus in
 vns wachsen vnnnd zunehmen möge/
 wol bedecken / daß er durch das Liecht
 durch den Wind/vnd durch die Mücken
 nicht verhindert werdt an dem Schlaff.

Ben dem Liecht (als S. Bernhard
 spricht) ist zuverstehen zeitliche Glück-
 seligkeit: Ein Mensch hat viel mehr
 glücks (Geistlich vnnnd Zeitlich) dann der
 ander. Was ist aber dem Menschen / der
 viel Glück hat / von nöthen? Nichts an-
 ders ist ihm von nöthen/dan Demur. Wa-
 dieselb nicht hie ist / so wirdt der Mensch
 durch zeitlich glück bald verführt / als der
 weiß Man spricht: Die glückseligkeit der tho-
 ren vertreibt vnd verderbt sie. Daß aber das
 Glück einen Menschen nicht verderb/vnd
 ihm nit schädlich sey/so ist von nöthen/daß
 er demüthig vnd Gottsförchtig darin sey:
 wie mehr Glück er hat / je demüthiger soll

er sein. Dann hat er viel glücks vnd Gaben von Gott empfangen / so muß er auch groß rechenſchafft darumb geben vnd danckbar sein / vnd ſich beſleißten / daß er dieſelbige demuht behalt / dann wie fleiſſiger er dieſelbe beharet / je mehr wirter behüt / daß er nicht erfault / als das Salz das Fleiſch erhalt / daß es nicht verdirbt / also behüt Demühtigkeit den Menſchen / daß er nicht ſelt in vnglück / dann wann ein Menſch nicht hat die demühtigkeit / ſo iſt er bald verlohren.

Von dem ſauren Wind anwehen.

Nicht alleß vmb deß Lechts willen bedeckt man den Kindlein das Angeſicht / ſonder auch daß kein ſaurer Wind dieſelben anwehe. Unser Kindlein Jeſus aber iſt daß aller zartest Kindlein / vnd ſein Gnad möcht leiſchlich in vns ſchaden nehmen durch ein böſen Luft.

Was iſt aber Geiſtlich dieſer ſchädliche Luft ? Es iſt nemblich engen lob / ehr / ruhm vnd vppigkeit. Vnd daß iſt ein gar böſer Luft / er hat einem bald groſſen ſchaden

den

Bauch
 auch
 und
 ist er
 fleis-
 rter
 Sals
 irbt/
 ben/
 am
 so ist
 n be-
 rige-
 Bind
 e sus
 und
 aden
 liche
 ehr/
 gar
 scha-
 den

den gethan / er hat die gnad bald verlohren /
 wann jemandt viel gnad hat / vnd darben
 gern hört daß man ihn lobt / oder er lobt
 sich offit selber / so ist es im schädlich. Die
 demütigkeit aber ist gut für den bösen lufft /
 die macht / daß sich der Mensch allzeit für-
 chtet /orget / vnd gedenckt: O wehe / schaw
 daß du da kein schaden empfahest. En was
 thun die Menschen / daß sie dich loben?
 Esaias spricht in der Person Christi:
 Mein Volck / die dich loben / die betriegen vnd
 verführen dich. Darumb ist nichts bessers
 so man jemand lobt / daß er sich bald de-
 müttige vnd gedencke: Ach die Leute kennen
 mich nit recht: sie sagen mir nicht die
 warheit / sie wissen nicht wer ich bin. Vnd
 also gedenck allezeit etwas darwider / so
 schadt dir das lob desto minder.

Das die Mücken das Kindlein
 nicht beiffen.

Dem Kindlein bedeckt man auch
 sein Angesicht / daß die Mücken es
 nit beiffen. Nun die Tödelichen Mücken

D

vero

verderben den guten geruch vnnnd salben/
vnd machen vngeschmack die köstlichen
Zarwerger.

Was seind aber die Mücken anders/
dann vnserer manigfaltige gedancken?
was seind die? Der Königtliche Prophet
David spricht: O Gott du weist die gedan-
cken der Menschen / daß sie entel vnnnd vppig
seind. Dieselben gedancken verderben
dem Menschen sein andacht / sie nehmen
ihm den geschmack des Geists / sie machen
ihm vnruhig sein hertz / sie stehen in seinem
gewissen: Wer nicht wachet auff seine
gedancken / der wirdt baldt verführet.
Dann es stehet geschrieben / daß die ver-
ferten gedancken scheiden von Gott / vnnnd
der heilig Geist scheidet sich von den gedancken/
die ohn vernunft seind: die bösen Gedan-
cken seind vnzehlig / erst von Hoffart/
dann von unreinigkeit / Meyd / Haß/
Zorn / vnnnd viel andern Sünden ohn zal.
Ach es ist ein tieffer Abgrund des Men-
schen hertzen mit Gedancken.

Das aber diese Mücken das Kindlein
nicht zu vbel beissen / vnnnd vnseren edlen
Jesum

Jesum nit von vns treiben / so ist nichts
 bessers darzu / dann Demütigkeit / die
 macht / daß der Mensch erkent sein schwa-
 chheit / armeligkeit vnnnd groß elend / vnnnd
 daß er seine gedancken von ihm selber nit
 außtreiben mag / Gott helff ihm dann.
 Vnd wie viel mehr dann jemand solches
 erkent / vnnnd Gott mehr anrufft / so viel
 minder wirdt er verlassen. Also thet Sa-
 lomon / da er batte vnd sprach: O Herr ver-
 lass mich nit in den bösen Gedancken. Dann
 wann vns Gott verläßt / so fallen wir
 in schaden / darumb in allen Ansehung-
 gen vnd bösen Gedancken / die das Ge-
 müht betrüben vnnnd bestrecken / ist nichts
 bessers dann die demütigkeit. Also mache
 die Tugend das Kindlein schlaffen / der
 nothdurfft halben.

Des Exempels halben wirdt bewertet /
 daß demütigkeit gut sey zu dem schlaff des
 Kindleins. Zuvor haben wir gesagt von
 dem süßen schlaff / durch vbersehung / nach-
 lassung vñ ordnüg seiner gnad / so der Herz
 mit seinen Freunden mit gnaden handelt /
 wann er denselben viel gnad geben hat / vñ
 ihnen

ihnen dieselb wider enzeucht / so meinen sie /
er sie gestorben / so er doch nur schlafft.
Das aber demüthigkeit gut sey zu diesem
schlaff / wird auff dreyerley weis bewert.

Erstlich / wird der Herr bewegt zu einem
sanfftem schlaff / des vbersehens halb /
durch vnser demüthigkeit / das wird bewert
bey dem König Ezechia / wie wir lesen ihm
vierdten Buch der König / als ihm der
Herz erwachet / vnd vber ihn erzürnet vmb
ein kleine Sünd / die er gethan hatt / vnd
ihm trewet / er müst sterben / da demüthiget
er sich vnder G D D / gehüb sich vbel / klagt
Gott sein leyd / vnd sprach. O Herz ich
will betrachten alle meine Jahr in bitterkeit
meiner Seel. Er schrye vnd weinet so lang /
bis er mit demüthigkeit erlanget / das ihm
der Herz wider schließ / vnd ihm lenger
frist gab zubüssen / auch lenger zu leben
fünffzehen Jahr.

Zum anderen / ist diese Tugendt gut zu
erwerben den schlaff / der da geschicht
durch nachlassen / wann der Herz nicht
allweg hut was er erwann trewet. Das
wirds bewert bey dem König Achab / der

ein

ein böser Mensch war. Der H. Erz schlo
 cket zu ihm den Propheten Heltam / daß
 er ihm sagen solt / was für Unglück ihm
 begegnen solt. Er erschraack vbel / neyget
 sein Haupt / vnd demütiget sich fast. Da
 sprach der Herr zu Heltia: Siehst du wie sich
 der Achab vor mir demütiget? Ich will nit thun
 was ich gesprochen hab.

Zu dem dritten / ist Demütigkeit gut
 zu dem Schlaß der ordnung Gottes.
 Wa finden wir ein Mann / der also geübet
 sey in enziehung der Gnaden Gottes
 dann den lieben David? von dem finden
 wir in seinem heimlichen Gespräch / wel
 ches er mit dem Herzen hat / alsdann der
 Psalter desselben vol ist. Ein weil gab ihm
 Gott sein Gnad / darnach nam er ihm
 dieselben wider: Der Herz spilet mit ihm /
 wie ein Vater mit seinem lieben Kind:
 wann Gott ihm hert gnad gab / so war er
 von Herzen erfreuet: aber wann er Wor
 gen dieselbig ihm wider nam / so ward er
 traurig. In derselben verwandlung / fin
 den wir / daß er allweg durch nichts an
 ders zu gnaden kommen sey / dann durch

demütigkeit. Wann er in angst vnd noth
 war / so schreye er zu Gott vmb hülff: vnd
 wann er mit Gott ein sondere künstwell
 wolt haben / so gienge es alles mit demütig-
 keit zu. Wir finden / daß er auff ein zeit
 nur in einem Netze / barfuß vnd blosser
 Haupts mit grosser demütigkeit vor der
 Archa Gottes danzet. Seine Haußfraw
 aber spottet seiner / verachtet ihn / vnd
 sprach: Wie ist vnser Herz König heut so woll
 dran / er ist doch vmbgelauffen wie ein nährisch-
 er Zuh. Da antwortet er ihr: Gleich wie
 dein Vatter von Gott verworffen ist durch die
 hoffart: Also will ich ihm gefallen durch die
 demütigkeit. Darumb ist er genandt wor-
 den ein Mann nach dem Herzen Gots
 tes. Also wirdt durch Exempel bewei-
 ret / was Gott durch demütigkeit gereyht
 wirdt zu einem sanfften schlaff / also daß er
 schweiget vnd nachläßt.

Ferner / daß demütigkeit gut sey zu
 dem schlaff / wirdt bewert der warheit
 halb. Nun ist aber Gott selbs die War-
 heit / vnd wann er vns demütiget / so demü-
 tiget er vns in der Warheit / darumb will
 er auch wahre demütigkeit von vns ha-
 ben /

ben / welche stehet im Herzen / im Mund
vnd in den Wercken.

Zum ersten / sihet **G D T** das Herz
an. Im Buch der König lesen wir also :
Der Mensch sihet in das Angesicht /
aber **G D T** sihet das Herz. Es schein-
et oft einer von aussen demütig / vnd
hat doch ein hoffertiges Herz darbey /
man find wol Menschen die demütig re-
den / vnd dennoch saur sehen / dasselbig
alles sihet **G D T** nicht an. Dieweil dann
G D T allein das Herz ansihet vnd nicht
die Augen / noch die wort / so müssen
wir von grund vnsers hertzens demütig
sein. **G D T** der Herr spricht zu einem
gerechten Menschen : Ich hab erkennen-
et dasz deine weg gerecht sind. Derselb soll
sich demütigen. Billeicht kompt ie-
mand vnd sagt dir die warheit / so de-
mütige dich / vnd gedeneck : Er sagt
warlich recht / ich bin leyder noch ärger
dann man von mir welf. S. Bernhardt
legt auß vnd spricht : Die demütig-
keit ist nichts anders / dann ein ware
Erkandnuß sein selbs / dardurch sie ie-

mand selbs hasset. vnd ihm selber mißfällt/
vnd in ihm selber nider geschlagen
wirdt.

Zum anderen / soll die demüthigkeit ge-
halten werden in Worten / also spricht der
Mund der Wahrheit: Der Wartlich gerecht
ist / der ist demüthig / vnd ein Ankläger sein selbs.
Was man von einem recht demüthigen
Menschen sagt / so bekent er allweg sein
schuld ohne alle anstred: Aber der Hoff-
ertigen art ist / daß sie sich allezeit beschö-
nen / vnd nimmer nichts nach lassen / im-
mer wollen sie das letzte wort haben nim-
mer wollen sie ihr schuld bekennen / daß
ist ein zeichen eines hoffertigen grunds/
welchen nimmer glück angeht. Aber wa-
die rechte demüthigkeit ihm grund ligt / da
soll sich der Mund hüten vor loben vnd
rühmen / die andern nit verschmehen / vnd
also demüthigkeit in Worten vnd im Herzen
in der Wahrheit behalten.

Zum dritten / soll die demüthigkeit son-
derlich erzeigt werden in den Wercken.
Alle werck der demüthigkeit seind genant
zeichen des Herzens / dann die demüthi-
keit

feil ligt in dem grund/was dann von auß
 ſen erſcheinet / daß iſt ein anzeigung des
 Hergens. Iſt aber der Grund falſch / ſo
 ſeind die zeichen auch falſch. Die demütig
 keit in den wercken/iſt/da ſich ein Menſch
 auß wahren grund demütiget / vmb der
 Tugendt willen / vnnnd vmb der forcht
 Gottes willen/ die jemand hat in Weiß/
 Geberden/ Sitten/ Kleyderen/ vnnnd ſich
 in frembden dingen nicht rhümen. Dann
 ihrer viel haben ein gr offes rhümen vnnnd
 Glorteren in Reichthumb / Kleyderen/
 Kleinotern vnnnd in anderen dingen. Hör
 aber von dem vorgemelten König E
 zeckia/ wie ſchädlich daſſelbtge ſey: Auff
 ein zeit ſchicket der König von Babylonia
 zu ihm ſeine Geſandten/ dieſelbtgen em
 pfing er gar ſchon / vnnnd zeyget ihnen zu
 ehren vnnnd lieb alle ſeine Schaz/ vnnnd all
 ſein Herzigkeit/ daß ſie ihrem König da
 von ſagen köndten / wie ein ſo reicher Kö
 nig in Iſrael were. Aber der Prophet
 Eſatas kam gar bald von GOTT ge
 ſandt / der ſprach: Was haſt du gethan?
 Er meinet/er hett wol gethan/vnnnd ſprach:

D S

Nichts

Nichts ist in meinem Hauß verborgen bliben/
 ich habe es alles sehen lassen. Der Prophet
 antwortet: Dieweil du diese vppigkeit began-
 gen/ vnd Gott erzürnet hast/ so solt du wis-
 sen/das der König von Babylonien diese ding
 alle wirdt nehmen/ vnd die Statt gewinnen/
 vnd deine Kind gefangen führen/ dann deine
 schuld ist groß gewesen. Darumb sich in den
 dingen zu rühmen vnd glorteren / die
 nicht vnser seind / ist niches dann Eitel-
 keit vnd Hoffart: Dann was haben wir/
 das wir nicht von Gott empfangen haben.
 Bekennestu nun / du habest alles von
 Gott empfangen / warumb vberhebst du
 dich dann darin? Darumb soll sich ein
 warer demüthiger Mensch in allen dingen
 vor Hoffart hüren.

Wilt diesen Tugenden geschweigen wir
 vnser Kindlein / vnd machen es schlaffen/
 durch wahre demüthigkeit / das wir ein
 gnedigen Herren an ihm haben.

Dann Gott gibt den demüthi-
 gen allzeit sein gnad.

):

Wie

Wie man dem zarten Kindlein Jesu die
Händ anlegen/vnnd dasselbig wie-
gen soll.

Die natürlichen Müttern / wann sie
ihre Kindlein wiegen vnd einschläf-
fen wollen / so legen sie ihnen die Händ
lein an / also sollen auch wir vnser Kind-
lein Jesus Geistlich wiegen durch ein
Tugend / welche heischt klugheit der
Werck. Die guten Werck bedörffen et-
wann mehr klugheit dann grosse stärke.
Dann es ist nicht gnug / daß man guts
thue / man thue es dann wol vnd recht.
Welcher Mensch seiner gwen Werck wol
geniessen will / der soll sich nicht begnügen
lassen / daß er sie recht thut / sondern er soll
sie thun nach dem allerbesten / so genest er
ihm am aller meisten in der Trewd des ewi-
gen lebens.

Von dreyerley dingen / damit man das
Kind wiegen soll.

Kritisch soll man das Kindlein Je-
sum wiegen mit außerscheidung vnd
vnterscheid der werck / die man thut:

D 6

Zum

Zum anderen / mit ordnung dahin man die Werck richt: Zum dritten / mit verharung / wie lang man sie thut.

Zumersten / ist grosser vnderscheid vnder den Wercken / dann etliche werck seind auß eigner art besser dann die anderen. Das aber vnser Werck dem Kindlein Jesu wollgefallen / sollen wir sie thun nach dem Exempel der natürlichen Müttern / die ihre Händ legen an die Wiegen. Nun in der H. Schrift werden bey den Händen die Werck bedeuert. Die Wiegen aber (als vor gefagt) ist der Glaub / den sollen wir beweren mit guten Wercken / das ist / wir soll thun die Werck des Glaubens. Welches seind dann die Werck / die ihm am besten von vns gefallen? Er hat gethan zweyer ley werck / Göttliche vnd Menschliche: Er hat gethan vbernaturliche werck / zu einem Zeichen seiner Allmächtigkeit / das er dardurch anzeiget das er wahrer Gott sey / vnd gewalt hab zu thun die Werck seines himmlischen Vaters / als da er die Todten erwecket / vnd andere grosse Wunderwerck thät. In

Deum

demſelbigen ſeind wir ihm nicht ſchuldig
 nachzuſolgen / wiewohl es ihm möglich
 wäre / ſolche werck durch vns zu würcken /
 ſo ſollen wir doch ſolches nicht begehren /
 dann es wäre eine vermeſſenheit vnd hoſ-
 ſart. Darnach ſeind auch Menſchliche
 natürliche werck / die der Herr geſhan hat /
 wiewol alle Tugend / die er gewürcket hat /
 eitel Göttliche werck ſeind / ſo hat er doch
 vns zum exempel Menſchliche werck vor-
 gewürcket / (als er ſelber ſprach) daß wir
 auch dieſelbe ſollen thun / nach dem exem-
 pel ſeind die werck zu erwehlen / damit wir
 vnſern Glauben ſollen berehren. Die al-
 terbeſte Werck aber / damit wir vnſerem
 Kindlein mögen gefallen / ſeind die werck /
 die er ſelber geſhan / die ſollen wir vns ſeh-
 ner Liebe willen auß erwehlen / als Behor-
 ſam / Armuth / Gedult / Sanfft mühtige-
 keit / Mäßigkeit / Barmherzigkeit / Treue /
 Liebe / vnd andere Tugenden / darin wir
 ihm ſollen nachſolgen / dann er vns diß al-
 les hat vorgethan / daß wir ihm gleichförmig
 werden / vnd gedencen: O Herz / ich
 wil das thun dir zu lob vnd ehr / darumb

daß du es auch gethan hast. Also soll er allzeit sein vnser vorbildt vnd gegenwurff in vnsern wercken. Vnd wan wir solches thun / so machen wir das Kindlein schlaffen.

Zum andern sollen wir das Kindlein wiegen / der ordnung halben. Die natürliche Mütter wiegen von einer seitten zu der andern: Also sollen wir vns bewahren mit den Waffen der Gerechtigkeit / von der rechten vnd lincen seitten. Die rechte seyt bedeutet die Glücksamkeit: Die lincke bedeutet Widerwertigkeit. Auff die se zwey stück mercke mit fleiß: Sehet es dir glücklich vnd wohl / so bestimme dich der Tugenden / die dir in Glück am nothwendigsten sind / als da ist Gelassenheit / Bescheidenheit / Mächtigkeitt vnd Keinigkeitt / die dich behüten in Glück / daß du nicht zu gell werdest. Da wird beweert / ob ein Mensch recht from sey. Das glück an ihm selber ist nicht böß; wer nun im glück beständig bleibt / der wird beweert / daß er gut sey / als geschrieben stehet: Selig ist der reiche Mann / der ohn maß
 168

ckel gefunden wird: Er iſt hoch zu loben/
dann da er heſſe mögen abweichen / iſt
er beſtändig blieben. Gehet es dir aber
vbel / ſo gedencke / daß gleich / wie in der
Nacht die Sternen am klareſten ſchei-
nen / alſo die Tugenden Jeſu allermeiſt ero-
glanzen ſeind in ſeinem heiligen Leyden.
Darumb / O lieber Menſch / bleibe beſtän-
dig alſo / daß kein Leyden / Anſechungen
oder Trübsal dich von Gott abtreibe / wie
viel dir auch deſſelben zuſtehet / ſo bleibe all-
weg bey Gott. Und alſo wird das Kind-
lein gewieget von einer ſeyten zu der ande-
ren.

Zum dritten ſollen wir das Kindleyn
wiegen der verharrung halben. Die Müt-
ter wiegen ihre Kinder / biß daß ſie ent-
ſchlaffen. Der HERR hat die zeit in ſeiner
ordnung / wie er vns vom Leyden erlö-
ſen wolle; dieſelbe zeit wiſſen wir nicht / dar-
umb müſſen wir verharren: Er hat es
auch etwan geſetzt in vnſer verdienen;
verdienen wir es nicht mit dem / daß darzu
gehört / mit dem / daß vns weh geſchehe /
und

vnd daß vnser lieber Herr vrsach habe vns
 viel zu geben / so ist vns fast nöhtig die ver-
 harrung / daß wir stätiglich gute Werck
 würcken / vnd vns biß in aller Tugend /
 vnd dieselbe nicht allein ein Tag oder ein
 Jahr / sondern vnser lebenlang üben: dann
 wir bedörffen zu aller zeit / daß vnser lieber
 Herr vber vns schlosse durch seine Gnad /
 daß wir einen gnädigen HERRN an ihm
 haben. S. Gregorius spricht: Die rechte
 krafft der guten Werck ist verharrung.
 Also wird nun vnser edles Kindlein Je-
 sus gewieget mit guten Wercken in drey
 erley weis / als jetzt erzehlet ist.

Wie man das süsse Kindlein Jesus mit
 Singen zum Schlaß reizen soll.

W Ann aber das wiegen nicht wil helf-
 fen / so fänge die Mutter an zu sin-
 gen / daß das Kindlein desto eher einschla-
 fe. Also soll vnser gesang geschehen durch
 frölichkeit der hoffnung / in erkennung des
 guten / daß er vns gethan hat / dasselbige
 machet vns frölich in der hoffnung / daß
 wir Gott mögen frölich loben vnd dan-
 ken

Am

den / vnd vns mit ihm bekümmern; vnd das ist das Gesang / welches geschicht im geist vnd in der warheit. Dann in geistlichen Gesängen ist nichts anders / dann Gottes lob in allen dingen.

Nun aber singt die Hoffnung dem Kindlein Jesu drey rley. Zum ersten / der vrsach halben / das ist die Hoffnung / die dem Menschen frewd machet. Zum andern / der weiß halben; das ist / die dankbarkeit / die darauß entspringt. Zum dritten / des ends halben; das ist / die gleichförmigkeit der Engel / die diesem Kindlein Jesu bey dem Krippelein gesungen haben / da es erst gebohren ward.

Zum ersten / der vrsach halben / daß die hoffnung frewd bringt. Was ist das / daß den Menschen frölich macht? Es ist die erkantnuß vergangener / gegenwertiger vnd zukünfftiger gutthaten Gottes. Nun welches seind aber die gutthaten / die er vns bißher erzeiget hat? Ach er hat sich selber vns zu eigen gegeben. Was mag er vns dann versagen / so er sich selber vns gegeben hat? Wie wolte er vns dann nicht
alle

alle ding mit ihm geben: Solche betrach-
 tung gibt hoffnung / noch grössere ding
 von ihm zu gewarten. Also merck auch/
 wie die gegenwertige des gleichen die vn-
 sichebare vnd zukünfftige ding grosse hoff-
 nung geben. Ein Mensch hat jezund vr-
 sach genug / grosse hoffnung zu haben von
 wegen der Gutthaten Gottes ihm in vie-
 len dingen erzeitigt / vnd hat auch gute
 wahrzeichen zu den zukünfftigen Gut-
 thaten Gottes. Ja er soll billich haben
 grosse hoffnung zu Gott / daß er von ihm
 nimmer verlassen werde / so er befindet/
 daß ihm Gott bisher so viel guts gethan
 hat / so er in gegenwertiger zeit innen wird/
 vnd mehr erkennet die gnaden des Herrn/
 deren jar viel seind / vnd täglich befind vn-
 versucht wie gar süß der Herz ist. Was
 gibt grössere hoffnung / dan viel heimlich-
 keit mit dem Herrn haben / durch welche
 der Mensch desto mehr hoffnung vber-
 kompt zu den ewigen Gütern? Vnd
 wan ein Mensch solches in ihm befindet/
 so wird die hoffnung also groß vnd starck/
 daß er kaum mag erwarten / bis er in sein
 ewiges

ewiges Vaterlandt kompt. Er gedan-
 cket allezeit: O Herod / biſt du ſo herzlich
 gut in einem ſterblichen Leib in einem ſünd-
 igen Menſchen / der es doch nicht verdie-
 net hat / wie gar gut wirſt du dann ſein in
 dem zukünfftigen ewigen Leben / da du dich
 vns ſelber ganz offenbahrlich wirſt geben?
 Dieſe hoffnung machet alſdan den Men-
 ſchen ganz frölich.

Zum andern ſinget die Hoffnung der
 weiß halben / dem außgewählten Kindlein
 ein Gefang wahrer danckbarkeit / die man
 ſoll erzeigen im Herzen / im Munde / vnd
 in den wercken / als Eſaias ſpricht: Der
 Barmherzigkeit deß Herrn will ich gedencken /
 vnd ihn loben allezeit vmb das gut / daß er mir
 gethan hat. Wie auch der Prophet David
 thâte / da er ſprach: O meine Seel / benedene
 den Herrn / vnd vergiß nicht aller ſeiner gut-
 that / der dir verzeihet alle deine ſünd / vnd dich
 geſundt machet von allen deinen tranckheiten /
 der dein leben erlöſet von allen gefahren / der
 dich krönet mit Barmherzigkeit / der dich erfül-
 let mit guten dingen. Ein ſolcher Menſch
 hat groſſe freud in ſeinem Herzen dem
 Herrn

Herrn lob zu sagen / vnd ihm zu dancken /
 der also in seinem hertzen erkennet das
 gut / welches ihm Gott gethan hat / vnd
 sich gewehnet mit dem Mund den Herrn
 zu loben Tag vnd Nacht / auch sich best
 set mit seinen wercken dem Herrn zu ge
 fallen. Vnd das ist ihm allzeit ein newes
 Gesang ge'ungen.

Zum dritten ist zu mercken das end
 darumb das Göttliche lob erholet wird /
 welches dann auch hoffnung bringt. Das
 end ist gleichförmigkeit der Engel / welche
 auch dem zarten Kindlein Jesu bey der
 Krippen gesungen haben auß vbergrosser
 frewd / die sie hatten in seiner Geburt.
 Wann wir Gott also loben / so ist kein ding
 das vns ihm mehr gleichförmig machet.
 S. Johannes spricht / daß die Engel ohn
 vnderlaß singen: Benedeynung / klarheit vnd
 weisheit / auch danckbarkeit sey vnserem Gott
 ewiglich. S. Bernardus spricht: Durch
 die frewd der danckbarkeit / vnd die gut
 that Gottes ist vnser wandlung im Him
 mel. Die gleichförmigkeit bringe vns gro
 ße hoffnung / daß wir hoffen zu kommen

zu de
 Got
 den
 Eng
 Got
 gesa
 dem
 sich
 wil
 se v
 all
 vnd
 hab
 se de
 2
 2
 lein
 in
 Ge
 K
 S
 me
 all

zu dem ewigen Freuden / damit wir hie
 Gott loben / vnd von ihm nimmer geschlei-
 den werden. Dann wir mit sampt den
 Engeln seind dartzu erschaffen / daß wir
 Gott ewiglich loben sollen. Also ist nun
 gesagt / wie wir vnser liebes Kindlein zu
 dem schlaff sollen reisen. Desselben soll
 sich beflissen ein jeglicher Mensch / der da
 wil / daß das aufferwehete Kindlein wach-
 se vnd groß werde im herzen. Er soll ihm
 all sein lebenslang wohl vnd schon thun /
 vnd sein fleissig wahrnehmen / ihn auch lieb
 haben vber alle ding / darzu vns allen helf-
 fe der barmhertzige ewige Gott / Amen.

Wie man dem Kindlein Jesu zu der
 Wiegen singen soll.

Zwey rley Gesang soll man singen
 Dem vnaussprechlichen schönen kind-
 lein Jesu / wann man dasselbig wiegen /
 in schlaff singen / vnd stillen wil. Der erste
 Gesang heist ein Lobgesang / der ander ein
 Klaggesang. Der Klaggesang laut also:
 O Herr erbarme dich vber mich / vnd tilge auß
 meine vngerechtigkeit. Also hat der liebe Kö-
 nig

nig David gesungen. Diß Gesang haben alle die gesungen / vnd sollens noch alle die singen / die in den Himmel gefahren seind vnd noch darein fahren wollen / dann sie bedörffen aller barmherzigkeit. Also sang auch der Schächer am Creuz / da er sprach: O Herr gedenck meiner / so du kommest in dein Reich. Also sang der offene Sünder / der hinder der Thür stund / vnd sprach: O Gott / biß g.ädig mir armen Sünder. Diß Gesang hörte gar gern die heilige Dreysaltigkeit / vnd die Ohren des newgebohrenen Kindleins. Er vergibt allen denen ihre sünd / die diß Gesang mit rechter andacht singen.

Wⁱ man das liebliche Kindlein Jesus
Geistlich lüssen / halsen vnd ombziehen
soll.

Als liebliche vnd gnadenreiche Kindlein Jesus wird gar wohl geführet mit guter betrachtung / so du den bösen vnützen gedanken mit willen nicht statt gibst / sondern gedenckest / wann dir etwas lustiges begegnet / daß du deinen sinnen nicht verhängest dasselbige zu sehen vnd zu hören.

zu hören. Bñ so offte du dir ein solches ab-
 brichst / so schencke vnd ordne es alles dei-
 nem lieben Kindlein für etwas / jetzt für
 das/dann für ein anders/ wie es deine an-
 dacht erfordert : jetzt für ein gutes Müß-
 lein/ dann für ein gutes Trüncklein. Du
 magst auch deren ding / die du dir vmb
 Gottes willen abbrichst / so viel zusam-
 men samblen/ daß du deinem lieben Kind-
 lein darauß magst machen Windelein/
 Hembdlein/ Röcklein/ vnnnd anders was
 es nohtürfftig ist / vnd magst ihm dassel-
 big schencken/ es hat ohn zweiffel ein gros-
 ses wolgefallen darab. Woltest du es aber
 gern fast köstlich haben mit edlem gestein/
 goldt vnd silber/ so thu vnd leide gern vnd
 gedulchtigch / was dir sonderlich zuwider
 ist/ vnnnd sey ohn zweiffel/ es gefält deinem
 edlen Kindlein von herzen wohl / vnd viel
 besser dann alles edel gestein / goldt vnnnd
 silber / so du ihm auff Erden möchtest ge-
 ben.

Mit andächtigen vnnnd heissen zähren
 thust du das Kindlein baden / desglei-
 chen thust du auch ein gutes bädlein ma-
 chen

chen mit verehrung deines eignen Bluts.

Mit andächtiger Begierd wird das Kindlein gar lustig geküßet / vnd mit den armen der inbrünstigen Liebe wird das Kindlein gar lieblich vmbgetragen / gehalten vnd geküßet.

Was dir von ampts wegen nicht gebührt oder nicht befohlen wird / oder dich die noht nicht zwinget zu thun / des solt du müßig gehen / vnd dich niemands annehmen dann deines Kindlein Jesu / auff daß du allzeit des hertzens Fried behaltest / daß du ihm mit freuden vnd Fried deines hertzens mögest dienen. Auß demselben Fried solt du dem Kindlein Jesu ein gut Bethlein machen / dann allein in dem Fried ist seine ruhstatt.

Wann du dann voller leyden bist / es sey was es wolle / ja so du auch von jederman verlassen wärest / vnd dasselbige vmb deines lieben Kindleins willen mit schweigender gedult leidest / vnd es ohn noht oder nutz niemand sagest noch klagest dann deinem Kindlein / damit machest du ihm ein schönes Krönlein.

rs.
 Das
 den
 Das
 al
 ge
 ich
 du
 eh
 ab
 ab
 ver
 ted
 th
 ist
 es
 der
 mb
 ver
 der
 det
 ein
 Du

Du solt das edle Kindlein Jesum ket-
 nen tag nüchtern lassen / sondern solt ihn
 speissen / damit er möge wachsen vnd zu-
 nehmen / vnd daß er dein Herz täglich er-
 frewe vnd ring mache / daß du alle ding
 vmb seiner willen mögest lassen vnd lei-
 den. Laß ihn allein deines Herzens Lieb
 sein: Er ist seiner wohl werth / es ist gar
 nichts an ihm verlohren / was man von
 seiner wegen leidet vnd läßt / er gibt es hundertfältig wider / vnd darnach das ewige
 Leben.

Wie man das Kindlein Jesus geistlich
 vmbziehen soll.

AN die natürliche Mütter nichts zu
 schaffen haben / so haben sie einen gu-
 ten muht mit ihren kindlein: Also thu du
 auch mit deinem Kindlein Jesu.

Das edel Kindlein Jesus wird getrai-
 den an den Armen mit dem vmbfang der
 Lieb: Es wird geküßet mit stäter begierd
 der Andacht / vnd auff der schoß des Ge-
 mühts wird es gehabt / als hernach erklä-
 ret wird. Das ist das freundliche handeln /

E

welches

welches wir mit vnserem Kindlein Jesu haben sollen. Vnd von diesen dreyen stücken wollen wir jetzt und reden.

Nun sollen wir das liebliche Kindlein Jesum tragen auff den armen der Liebe. Was man an den Armen trägt / das trägt man schon. Die Lieb ist ein natürlich leyden in vns / wann wir vns aber recht brauchen: so wird etwas guts darauß. Wir sollen vns ganz vnnnd gar kehren zu vnserem Kindlein Jesu / welches wir an den Armen tragen mit grosser begierd / die wir zu ihm haben sollen / damit wir es umbfahen.

Dieses Kindlein ist Gott / vnd wann wir inen gar guten willen zu ihm haben / so hülten wir das zarte Kindlein Jesum. Den guten willen solt du allermeist beweisen in dem / daß dein Herz groß verlangen nach ihm habe / vnd gern von ihm hörest sagen / vnd nach ihm fragest: daß du lieb habest alles was ihm zugehört / vnd dich soll erfreuen alles was von ihm herkompt. Vnd das ist ein zeichen eines grossen willens zu ihm. Wie viel dann

dein

dem Will zu ihm gröſſer iſt / ſo viel mehr
nahet er ſich zu dir: Der gute Will machet
daß ſich Gott gern zu vns ſchleſſet / vnd
bey vns iſt. S. Gregorius ſpricht: Die
handt iſt nicht ſâr von guten wercken / da das
herz erfüllet iſt mit gutem Willen: Er ligt nit
müſſig wo er iſt / ſonder er treibt den Menſchen
zu allem guten.

Wann ein Menſch ein gutes Herz
hat zu einem anderen / ſo verdrieſſet ihm
nichts zu thun / vnd wann er nichts
mehr mag thun / ſo gedencet er doch an
das / daß er lieb hat: Also auch ein
gütwilliger Menſch / wann er nicht all-
weg kan thun was er begehret / ſo gedencet
er doch zum wenigſten an den Her-
ren / ſo er ſich oft muß aufkehren von
wegen ſeiner leiblichen geſchäfte. Dieſer
guter Will laſſet ihm keine ruh / ihm ſage
ſein herz zu dem / daß er lieb hat. Der H.
Bernardus ſpricht: Die Liebe iſt ein an-
hang / damit man einem ding ſtätiglich an-
hange.

Vnd das iſt / daß wir vnſerm edlen
Kindelein ſtätiglich anhangen / daß wir

nimmer von ihm mögen scheiden: Die
 Liebe ist ein wohlwollen / einem grosse gute
 ding wünschen / nach demselben mögen
 wir dem Herrn nicht wohlwollen / oder
 wünschen ein ding / daß er zuvor nit her
 re / er hat es vorhin alles gnug vnd vber
 flüssig: Aber dannoch mögen wir ihm das
 wollen vnd wünschen / vnd mit demselben
 wünschen ihm anhangen / vnd durch dem
 selben anhang ihm also verknüpfte wer
 den / was ihm zustehet / vnd ihn angehet
 daß vns dasselbige auch zustehet vnd ange
 he: Vnd das geschicht / so die Seel in der
 Liebe ist. Da mercke seine grosse Weisheit
 seine Allmächtigkeit / seine Ewigkeit / seine
 Güte / vnd alle Gutherheiten / die in ihm
 mögen seyn oder gefunden werden / in wel
 chen die Seel ein wolgefallen hat / vnd
 ihm solches alles wol gönnet / daß er selber
 ist vnd heisset die Liebe / welche den Men
 schen machet / daß er nicht mag lassen von
 dem Herrn / daß er Tag vnd Nacht sich
 muß zu ihm kehren / vnd sich mit ihm be
 kümmern: Ihm ist nimmer recht / er sey
 dann bey dem Herrn.

Diese

Diese Liebe machet den Menschen geschäftig vnnnd vnmissig / daß er sich des Herrn lobes vnd ehr nit anderst annimbt / dann als ob es sein eigen sey. Vnd diese stätigkeit ist nichts anders / dann eine stäte zukehrung / dardurch die Seel anhangend dem Herzen / vnd also ein Geist mit ihm wird / als S. Joannes spricht: Gott ist die Liebe / vnd wer da bleibt in der Liebe / der bleibt in Gott / vnd Gott in ihm.

Diese Göttliche Liebe behält das Kindlein in der schoß / als die natürliche Mutter thut / wann sie ihr kindlein in der schoß hat / so hältet vnnnd küßet sie es / vnnnd hat mancherley frewd vnd kurzweil mit ihm. Vnd solches vollbringet auch die Göttliche Liebe; wan die also gericht ist mit vereinigung / dardurch die Seel also mit Gott vereiniget wird / daß sie sich an ihm läßt begnügen / vnnnd außwendig sonsten nach nichts fraget / dann allein nach Gott / der ihr end vnd ziel ist. Das geschicht / so die Liebe also vereiniget ist / daß sie nichts anders wil / dann was Gott wil / ja welches noch viel mehr ist / daß sie nichts anders

kan wollen/ dann was er wil/ vnd wie viel
gleicher ihm der Will ist/ so viel mehr seind
wir Gott gleich / vnd mit ihm vereinigt/
dann in diesem stehet vnser hochste voll-
kommenheit.

Also sollen wir das zarte Kindlein
schon handeln mit grossen willen / gan-
zem vertrauen/ vnd mit hitziger Göttli-
cher Liebe/ welche Liebe die Mutter soll sein/
die all ihre freud mit diesem edlen Kind-
lein hat.

C A P U T I V.

Hernach folget / wie man dem zarten
Kindlein ein schönes Hemblein soll
machen.

SDaber das Kindlein noch jung vnd
zart ist/ so muß es haben ein Hembd-
lein / daß ihm von innen anlig / dann es
bedeut etwas innigliches / es trifft an die
Inwendigkeit der innern Menschen/ darin
der Herz seine liebste wohnung hat in dem
allerinnersten der Seelen.

Will